

# Zum Vorkommen und zur Höhenverbreitung des Wildkaninchens am Nordharzrand

von Friedel Knolle

Vom nördlichen Harzrand liegen einige ältere Nachrichten über das Auftreten von Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) vor, die hier wiedergegeben werden sollen, da verlässliche Daten über Einbürgerungen in diesem Raum sonst nicht bekannt sind. Am 9. Febr. 1521 bereits wurden, wie aus einem Haushaltsbeleg (Ausgabe für Botenlohn) hervorgeht, von Wernigerode aus dem Grafen Wolfgang, Domprobst zu Halberstadt, Kaninchen auf dessen Amt Dardesheim überbracht (Jacobs 1900, mit Quellenangabe). Jacobs schrieb, daß von wilden Kaninchen die Rede sei; doch könnte es sich m. M. nach auch um zahme Tiere gehandelt haben. Der sehr frühe Zeitpunkt mag diese Annahme rechtfertigen.

In einer die Wienröder, Heimbürger und Blankenburg-Börneckschen Forsten betreffenden Aufstellung vom 30. Dez. 1762, also etwa 240 Jahre später, finden sich dann jedoch neben vielen anderen Tieren auch 118 Stück Kaninchen. Die Erlegung erfolgte auf obrigkeitliche Weisung im Rahmen von "Schadtier"-Bekämpfungsaktionen für eine Prämie von 2 Groschen 8 Pfennig pro Ex. . Kaninchen sind auch in Abrechnungen gleicher Art für die Zeit von Michaelis 1794 bis Ostern 1795 sowie 1795/96 über Jagden in den Blankenburgischen Unteren Forsten zu finden (Kumerloeve 1971, mit Quellenangaben). Im Einklang damit berichtete Stübner (1790), daß "man wilde Kaninchen vor ungefähr 50 Jahren zuerst hier wahrgenommen" habe. Die Heidegebiete des Blankenburger Gebietes bieten ja auch heute noch den Wildkaninchen optimale Lebensbedingungen. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß in der ersten Säugetierfauna des Harzes (Rüling 1786) das Wildkaninchen fehlt.

In seiner ausführlichen Monographie schrieb Lincke (1943), daß man Wildkaninchen auf schweren oder tiefliegenden feuchten Böden ebenso selten finde wie im höheren Gebirge. Nach Hochgreve (1948), der ein guter Kenner des Harzes und seiner Vorlande war, kommt das W. "in Höhenlagen bis 500 m vor, sofern die Bodenverhältnisse sein troglodytisches Dasein ermöglichen". Aus anderen Gebieten Mitteleuropas sind jedoch Vorkommen bis 700 m bekannt (Boback 1970). Nach meinen Beobachtungen, die zumeist in und um Goslar und im niedersächsischen Harzgebiet gesammelt wurden, bilden Kaninchenvorkommen oberhalb von 400 m am Nordharzrand schon Ausnahmen. Als Schüler fand ich einmal an einem Dickungsrand des Steinberges bei etwa 440 m eine Satzröhre mit Jungen. Kürzlich, am 17. Juni 1975, fiel mir am Herzberg bei ca. 415 m eine ausgeräumte Satzröhre auf, deren Öffnung nach Norden wies.

Sie war in völliger Schattenlage im Fichtenforst, rund 50 m vom Bestandsrand entfernt, in eine Wegeböschung mit lockerem Erdreich vorgetrieben. Zuvor hatte ich dort noch nie Wildkaninchen bemerkt. Im allgemeinen jedoch sind Wildkaninchen in und um Goslar in niedrigeren Lagen heimisch, zumeist unterhalb von 300 m NN.

Die Bestände schwanken stark. Vor Jahren gab es kaum Wildkaninchen. Z. Zt. werden die anpassungsfähigen Tiere im bebauten Teil des Stadtgebietes von Goslar recht lästig. Es sind nicht nur die optimalen Habitate besetzt. Wildkaninchen finden sich auch zahlreich auf schweren Böden und an durchaus ungeeignet erscheinenden Örtlichkeiten der Stadt und der Umgebung. Einen Verbreitungsschwerpunkt bei Goslar stellt der aus Kalksandstein aufgebaute, überwiegend mit Kiefern bestandene Sudmerberg dar. Man könnte ihn Kaninchenberg nennen. Dort gab es, soweit ich mich erinnern kann, Wildkaninchen auch zu Zeiten, in denen ein Seuchenzug der Myxomatose die Tiere sonst überall ausgelöscht hatte. Die Stadt Goslar wurde als Eckpunkt eines Verbreitungsgebietes innerhalb der hannoverschen Säugetierfauna schon von Löns (1906) genannt.

### Schrifttum

- Boback, A. W. (1970): Das Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus* (Linné, 1758)). Neue Brehm-Bücherei 415. Wittenberg-Lutherstadt.
- Hochgreve, W. (1948): Kleine Wild- und Jagdkunde. Würzburg und Hamburg.
- Jacobs, E. (1900): Die Jagd auf dem Harze, insbesondere dem wernigerödischen und elbingerödischen, in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. Z. d. Harz-Vereins f. Geschichte u. Altertumskunde 33: 1-91. Wernigerode.
- Kumerloeve, H. (1971): Unterlagen zur "Schadtier"-Bekämpfung im Braunschweiger Lande (17./19. Jahrhundert). In: Et multum et multa. Beiträge zur Literatur, Geschichte und Kultur der Jagd. Festgabe für K. Lindner. Berlin und New York.
- Lincke, M. (1943): Das Wildkaninchen. Neudamm.
- Löns, H. (1906): Beiträge zur Landesfauna. 3. Hannovers Säugetiere. Jahrb. d. Prov.-Museums zu Hannover. S. 26-42.
- Rüling, J. P. (1786): Verzeichnis aller wilden Thiere auf dem Harze. In: C. W. J. Gatterer, Anleitung den Harz und andere Bergwerke mit Nutzen zu bereisen. 2. Teil. Göttingen.
- Stübner, J. C. (1790): Denkwürdigkeiten des Fürstenthums Blankenburg und des demselben inkorporirten Stiftsamts Walkenried. 2. Teil. Wernigerode.

Anschrift des Verf.: 338 Goslar 1, Grummetwiese 16.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Knolle Friedel

Artikel/Article: [Zum Vorkommen und zur Höhenverbreitung des Wildkaninchens am Nordharzrand 65-66](#)